

ZUSAMMENFASSUNG

In dieser Arbeit versuchte man die Meinungen der wichtigsten politischen Zentren der Polnischen Emigration z.T. polnisch-deutsche Beziehungen wiederzugeben. Diese Monographie umfaßt die Periode 1949-1972. Unter dem Begriff die polnisch-deutsche Beziehungen versteht der Autor sowohl die bilateralen Kontakte, als auch die Verbindungen mit den politisch-gesellschaftlichen Kreisen in der BRD. Aus Mangel an Beziehungen Warschau-Bonn befaßten sich diese Auslandsstellen meistens mit den Prognosen, die die Lösung der wichtigsten europäischen Fragen wie die Befreiung Osteuropas von der imperialistischen Sowjet-Herrschaft, Bildung eines neuen Sicherheitssystems in Europa oder die vollständige Lösung der deutschen Frage darstellten. Representativ für die polnische Emigration war London und Paris.

Das stärkste polnische Zentrum der Emigration befand sich nämlich in London. Parallel zur Entstehung zwei deutschen Staaten fanden dort die für die weitere politische Existenz der polnischen Nachkriegsemigration wesentlichsten Strukturwandlungen statt. Das Jahr 1949 bildete die Trennlinie zwischen den sog. historischen Verbänden und dem Präsidentlager. Im Frühling verließen ihn solche Gruppierungen wie Polska Partia Socjalistyczna, Stronnictwo Narodowe, Polski Ruch Wolnościowy „Niepodległość i Demokracja“. Zum Jahresende schufen sie das Konkurrenzlager unter dem Namen „der politische Rat“. Die Strukturwandlungen in „Polnisch-London“ erfolgten in den nächsten Jahrzehnten mehrmals. Die wichtigsten fanden im Jahr 1954, als man die beiden Lager verbinden versuchte, statt. Damals entstand Tymczasowa Rada Jedności Narodowej- TRJN- (Der provisorische Rat der Nationalen Einheit) sog. Emigrationsparlament. Zum Exekutivorgan wurden Egzekutywa Zjednoczenia Narodowego — der Regierungersatz und der Dreier Rat, als Ersatz der Präsidentmacht. Sie vertraten den Politischen Rat. Der Präsidentlager, obwohl weiter existierte, verlor seine erstrangige Position. Diese Teilung dauerte bis zum Jahr 1972.

In „Polnisch-Paris“ gab es auch kräftige politische Parteien, die mit London eng verbunden waren. Die Mehrheit von ihnen fungierte als Landesvertretungen der großen Parteien, sogar mit eigenen Presseorganen. Ohne Zweifel besaß der TRJN-Lager die stärksten Einflüsse. In Frankreich bildeten sich auch die meinungsbildenden Kreisen rund um die unabhängigen Zeitschriften.

Der Autor dieser Monographie ist überzeugt die wichtigste Rolle bei der Herausbildung der Meinungen und Äußerungen z.T. die polnisch-deutsche Beziehungen solchen Zeitschriften wie: „Kultura“, „Narodowiec“, „Światło“, „Polska Wierna“, „Tygodnik Polski“, „Horyzonty“, „Syrena“ zuzuschreiben.

Die Arbeit besteht aus sieben Kapiteln, die dank der Anwendung des chronologisch-inhaltlichen Prinzips entstanden. Der Ausgangspunkt ist die Entstehung von zwei deutschen Staaten. Das Ende der Arbeit bestimmt die Ratifizierung des Warschauer Vertrages über den Grundlagen der Normalization der Beziehungen Polen-BRD.

Die wichtigste Schlußbemerkung des ersten Kapitels, der die Beziehung zwischen „Polnisch-London“ und der polnisch-deutschen Frage untersucht, beruht auf der folgenden Tatsache. Sowohl der Präsidentlager, als auch der Politischen Rat sorgten kompromißlos für die Sicherung der Westgrenze Polens in den Jahren 1949-1955. Bis zum Herbst 1954 waren sie gegen die Remilitärisierung den deutschen Staaten. Im Jahre 1955 stimmen sie jedoch für die Pariser Vertragsbestimmungen. Die Unterschiede sieht man in den Fragen des Dialogs der polnischen Emigration mit der Behörde in Bonn. Der Präsidentlager war dafür, der Politische Rat dagegen.

Der zweite Kapitel beschäftigt sich mit zwei Fragen. Erstens stellt die Reaktion der Emigration auf die Normlisationsprojekte der Beziehungen Warschau-Bonn in den Jahren 1956-1962 dar. Zweitens

schildert die Bemühungen der Emigrationskreisen um die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze durch die Westmächte.

Nach der Wende im Oktober 1956 vertraten viele polnische Emigrationspolitiker die Meinung, es beginnt ein Prozeß der Befreiung Polens von Einflüssen aus Moskau, der im Zusammenhang mit dem Zerfall des Kommunismus in Osteuropa zu sehen ist. Falls sich diese Vorhersagen bestätigen sollten, mußte man schnell die neuen Konzeptionen der polnisch-deutschen Zusammenarbeit vorbereiten. Anfangs unterstützten alle Strömungen des polnischen Exils diese Projekte. Aber nach den ersten Kontakten zwischen Warschau und Bonn im Jahre 1957, wobei sowohl Konrad Adenauer, als auch Władysław Gomułka mehr Zeit der Wirtschaft und weniger der Diplomatie widmeten, nahmen die polnischen Exilkreise die negative Stellung.

In den Zeitraum 1956-1962 versuchten sie die Regierungen der Westmächte zu überzeugen, daß die Befreiung von Osteuropa nur mit der Lösung der deutschen Frage zu sehen ist. Im Zusammenhang damit wollte man die Westmächte zur sofortigen Anerkennung der polnisch-deutschen Grenze zwingen.

Im dritten Kapitel lenkt der Autor die Aufmerksamkeit auf die Stellungnahme der Emigrationspolitiker zur Idee des unmittelbaren Dialogs mit den Regierungskreisen der Bundesrepublik in den Jahren 1963-1966. Besonders hob man die Äußerungen von TRJN-Lager hervor. Charakteristisch ist hier die passive Einstellung gegenüber den Deutschen, die sich daraus resultierte, daß in der sechziger Jahren die Politiker als auch die öffentliche Meinung im Westen recht positiv zur Oder-Neiße-Grenze eingestellt wurde.

Dagegen im vierten Kapitel wurden die Gegner dieser Politik dargestellt. Einige polnische Journalisten aus London und Paris strebten nach der Annäherung mit den deutschen Intellektuellen. Der Autor erwähnt hier die Aussagen von führenden Publizisten und Persönlichkeiten wie Aleksander Bregman, Józef Mackiewicz, Stefan Kozłowski, Jerzy Stempowski (Paweł Hostowiec), Tytus Komarnicki, Kazimierz Okulicz. Sie veröffentlichten ihre Äußerungen u.a. in Pariser „Kultura“, Londoner „Wiadomości“ und „Dziennik Polski“. Sie regten zur partnerschaftlichen Beziehungen mit den Wissenschaftlern und Journalisten aus der Bundesrepublik an, wobei es vorrangig nicht um die institutionelle Zusammenarbeit ging. Bevorzugt wurden vor allem die Gruppentreffen in Form von Konferenzen und Tagungen des „runden Tisches“.

Der nächste, fünfte Kapitel beschäftigt sich mit den Folgen des Briefwechsels zwischen dem polnischen und deutschen Episkopat in den Jahren 1965-1966. Gegen diese offizielle Linie der polnischen Regierung traten solidarisch alle Exilgruppierungen auf. Die Diskussionen und Meinungsstreiten zur diesen Fragen bildeten den Nährboden für die polnisch-deutsche Annäherung.

Zur bestimmten Stagnation der Entwicklung des polnischen Gedankengutes kam es jedoch in Paris und London in den Jahren 1967-1969.

Im sechsten Kapitel wird die Einstellung dieser Kreise der polnischen Emigration zur „neuen deutschen Ostpolitik“ von Kiesinger-Brandt geschildert. Ziemlich unterschiedliche Reaktionen rief in „Polnisch-London“ der Warschauer Vertrag von 1970 hervor. Anlässlich der Unterschiebung des Abkommens veröffentlichte „Egzekutywa Zjednoczenia Narodowego“ (EZN-Exekutiv der Nationalvereinigung) die besondere Deklaration, in der es stand, daß die polnische Emigration ihre Pflichten gegenüber der Nation erfüllt hat. Man betonte auch, daß die Aufnahme der Gespräche zwischen Warschau und Bonn nur den Bemühungen des polnischen Exils zu verdanken ist. Viel weniger Optimismus fand man in der Erklärung von Stronnictwo Narodowe (National Partei), die auch die Schattenseiten des Warschauer Vertrages sieht.

Die Schlußbemerkungen, die sich anhand der einzelnen Überlegungen zusammenfassen liessen, sind folgende. Es ist unbestritten, daß die Emigrationszentren in London und Paris die Lösung der deutschen Frage als Hauptproblem der Befreiung Polens betrachteten. Sie versuchten den Polen im Inland und Ausland den aktuellen Zustand der deutschen Frage vorzustellen, um die Chancen des Dialogs mit den politischen Zentren in Deutschland zu schaffen. Auf der Basis wollte man die Zukunft der polnisch-deutschen Beziehungen bauen.